

Infoanlass Wohlen vom 18. August 2022

(Bericht von Markus Christen, Kantonskorrespondent
«118 Swissfire», und Fotos von Bruno Hufschmid eingereicht)

«Es ist schwer, die Gefühle einzuordnen»

IM ZENTRUM DER DIESJÄHRIGEN INFORMATIONSVERANSTALTUNG DER AARGAUISCHEN GEBÄUDEVERSICHERUNG STAND EIN SPEKTAKULÄRER REISEBERICHT VON BRUNO HUFSCHMID. DER 62-JÄHRIGE, EHEMALIGE GARTENBAUUNTERNEHMER ERKLETTERTE VOR FÜNF JAHREN ALS ERSTER AARGAUER DEN MOUNT EVEREST.

Manchmal, so sagt das bekannte Sprichwort, liegt das Gute so nah. Doch manchmal, da muss man dem Guten auch ein wenig hinterhersteigen, zum Beispiel auf 2'906 Meter über Meer. In dieser luftigen Höhe liegt nämlich die Spitze des Lenzer Horns und dort, auf dem Gipfel, stand vor genau 20 Jahren Bruno Hufschmid, der zusammen mit seinem Sohn seine erste Bergbesteigung absolviert hatte.



Diese Erfahrung weckte ein Bedürfnis in Hufschmid, von dem er bis dahin noch nichts geahnt hatte. «Seit der Besteigung des Lenzer Horns empfinde ich eine unglaubliche Faszination für die Natur und die Berge. Das ist wie eine Sucht», sagt der 62-jährige Vater von vier Kindern und neun Grosskindern heute. Und so gab es in den letzten 20 Jahren für Bruno Hufschmid nur noch eine Richtung, nämlich bergan auf immer weitere Gipfel. Ebenfalls im Jahr 2002 bestieg er gemeinsam mit seinem Sohn David das Parpaner Rothorn und nur kurze Zeit später blickte er zum ersten Mal aus über 4'000 Metern über Meer auf die zu seinen Füßen liegende Welt. Er hatte die Kletterroute auf die Jungfrau bewältigt.

Es folgte, gerade einmal zwei Jahre später, die Besteigung des Bergmassivs Kilimandscharo, dessen höchster Gipfel sich auf knapp 6'000 Meter befindet. Und ein weiteres Jahr später erkletterte Bruno Hufschmid mit dem Cho Oyu im Himalaya-Gebirge seinen ersten 8'000er. Die Leistung, die mit diesem Aufstieg verbunden war, spricht eigentlich für sich. Doch der Weg auf den Cho Oyu macht eben auch den Blick frei auf den Mount Everest, diese gewaltige Projektionsfläche für die Wünsche, Träume und Hoffnungen vieler Bergsteiger.

«Natürlich war eine Besteigung des Mount Everest mein Traum», sagt Bruno Hufschmid, «aber als Geschäftsführer eines Gartenbauunternehmens, das immer im April und Mai seine Hochsaison erlebt, lag der Everest vorerst ausser Reichweite.» Doch dann entschied sich Hufschmid, Jahre vor seiner Pensionierung, den Betrieb in Fischbach-Göslikon seinem Sohn zu übergeben. Die Erfüllung seines Bergsteigertraumes war damit denkbar geworden.

Und tatsächlich, im Jahr 2017, reiste Bruno Hufschmid nach Kathmandu und weiter in den Tibet, um den Mount Everest zu erklimmen. Von den faszinierenden Erfahrungen, die er auf dem monumentalen Anstieg machte, berichtete er am Donnerstag, 18. August, während der Informationsveranstaltung der Aargauischen Gebäudeversicherung (AGV), die nach zwei Jahren coronabedingter Pause wieder in der Kantonsschule von Wohlen stattfand.

Mietmodell für Brandschutzbekleidung verzögert sich

Eingefunden zur Infoveranstaltung hatten sich die Feuerwehrinstruktoren aus dem Kanton Aargau, die Kommandanten der Aargauer Feuerwehren, die Ressortvertreter Feuerwehr aus den Gemeinderäten sowie die Geschäftsleiter und Sicherheitsbeauftragten der Betriebsfeuerwehren und der Betriebslöschgruppen. Doch bevor die Gäste der Veranstaltung in den Genuss des spektakulären Reiseberichts kamen, wurden sie von Urs Ribi, Abteilungsleiter Feuerwehrwesen bei der Gebäudeversicherung, noch über die laufenden Projekte sowie personelle Veränderungen bei der AGV unterrichtet.



Verzögern werde sich etwa, so Urs Ribi, die Einführung eines kantonsweiten Mietmodells für die Brandschutzbekleidung der Aargauer Feuerwehren, da es nach Auftragsvergabe zu einer Submissionsbeschwerde gekommen sei. «Mit der Einführung des Mietmodells», so der Abteilungsleiter, «ist Stand heute ab Januar 2025 zu rechnen.»

Weiter stehe die Ersatzbeschaffung der beiden mobilen Brand-simulationsanlagen «MBA» auf dem Plan, die Anfang 2024 in Betrieb genommen werden sollen. Weiter wird im Jahr 2023 mit der fünften Durchführung die Erfolgsgeschichte der AGV-

Schülertage weitergeführt. In den vergangenen Jahren wurden diese beliebten Erlebnistage von insgesamt 7'000 Primarschülerinnen und -schülern besucht.

Als eine der ersten Kundinnen hat die AGV ausserdem die organisatorischen Dienste des Web-systems LODUR in Anspruch genommen. Nun fand kürzlich unter 8 LODUR-Inspektoraten sowie der Feuerwehr Koordination Schweiz (FKS) eine Umfrage statt, die eine gute bis sehr gute Zufriedenheit mit dem System und Produkt LODUR auswies. «Es besteht aber auch Handlungsbedarf, den wir gemeinsam mit den Betreibern von LODUR angehen werden», sagt Urs Ribi und ergänzte: «Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir mit dem System auf einem guten Weg sind.»

Am 6. Mai dieses Jahres wurde weiter die «Feuerwehr Konzeption 2030» in Kraft gesetzt. Diese beruht auf 10 Grundsätzen, darunter etwa die «Aufgaben der Feuerwehr», die «Schutzziele», die «Aus- und Weiterbildung», verschiedene Kooperationsaspekte und natürlich die «Qualitätssicherung.»

Neues Faktenblatt für Feuerwehrsantität



Die Informationen aus dem Bereich Ausbildung erhielten schliesslich die Besucher der Informationsveranstaltung von Hanspeter Suter, Leiter Ausbildung bei der Abteilung Feuerwehrwesen. «Vorgenommen werden derzeit Präzisierungen bei den Aufgaben der Feuerwehrsantität. Diese betreffen in erster Linie die Basisausbildung sowie die Kompetenzerteilung für Sauerstoffverabreichung», führte Hanspeter Suter aus. So würden die Aufgaben der Santität bald detailliert in einem neuen Faktenblatt festgehalten sowie mit Fachstellen konsolidiert werden. Ab September 2023 steht ausserdem ein neuer Fachkurs Feuerwehrsantität im Ausbildungsangebot der

AGV. «Dieser soll zur Evaluation in einer ersten Phase von neuen Feuerwehrsanitätern besucht werden, um die Qualität prüfen zu können», so der Leiter Ausbildung. Neben seiner Aufgabe als Ausbildungsverantwortlicher ist Hanspeter Suter, so informierte Urs Ribi die Gäste in Wohlen, seit Mai dieses Jahres auch in der Funktion des Stellvertreters des Abteilungsleiters Feuerwehrwesen tätig. Die weiteren personellen Hinweise betrafen den Fachspezialisten Jan Hitz, der die Abteilung Feuerwehrwesen in den Bereichen «Beiträge» und «Beschaffungen» unterstützt. Als Ansprechperson für das Beschaffungswesen amtiert seit dem 1. September Fachspezialist Marco Lüscher und Dominik Graber wird per 1. Dezember 2022 zum Leiter Instruktorienkorps ernannt.

Es gibt nichts Grösseres

Damit nun aber zurück zu Bruno Hufschmid und dem Abenteuer seines Lebens. Seinen Aufstieg nahm der Gartenbauunternehmer von der Nordseite des Berges in Angriff. «Der Grund dafür lag vor allem darin, dass auf der Nordseite weniger Verkehr herrscht. Es sind weniger Bergsteiger unterwegs. Technisch ist die Route nicht weniger anspruchsvoll», so Hufschmid.

Die Ankunft im Basislager auf der Höhe von 5'050 Metern sei sehr emotional gewesen. «Dieser Moment, bei dem man am Berg steht und hinaufschaut, berührt einen. Bergsteiger aus 15 Nationen waren anwesend. Und sie alle hofften auf gutes Wetter, damit der Aufstieg auch tatsächlich gelingen kann», erläuterte Bruno Hufschmid.



Während der wichtigen drei- bis vierwöchigen Akklimatisierungsphase, bei der sich der Organismus an die Höhe und die Luftdruckverhältnisse gewöhnt, machte Bruno Hufschmid, der auch die Fotografie zu seinen Leidenschaften zählt, viele Fotos. Seine beeindruckenden Impressionen aus dem Himalaya teilte er mit dem Wohler Publikum und verriet dabei auch, dass für eine Besteigung des Everests mit Kosten von insgesamt 60'000 Franken zu rechnen ist.

Für immer in sein Gedächtnis eingebrannt hat sich Bruno Hufschmid der 30. April 2017. An jenem Tag erfuhr er vom Tod des professionellen Schweizer Bergsteigers Ueli Steck, der ebenfalls im Gebirge unterwegs war. «Wir hatten Ueli Steck in Kathmandu noch getroffen und abgemacht, uns nach unseren jeweiligen Touren wieder zu treffen. Die Nachricht von seinem Tod hat mich sehr erschüttert.»

Das Abenteuer des Aufstiegs ging für Bruno Hufschmid aber weiter. 70 Tonnen Material wurden mit Hilfe von Yaks und Sherpas, ohne die ein Aufstieg schlicht unmöglich ist, vom Base Camp ins Advanced Base Camp auf 6'400 Metern Höhe transportiert. Und hier galt es nun abzuwarten und Tee zu trinken. Leider stellte sich bald heraus, dass ein Aufstieg auf die Bergspitze aufgrund des Wetters für mindestens 14 Tage nicht möglich sein wird. Enttäuscht zog sich die Klettergruppe von Bruno Hufschmid wieder ins Basislager zurück.



Doch dann kam die erlösende Nachricht. Am 20. Mai öffnete sich ein ersehntes Wetterfenster. Der Aufstieg war möglich. Und am 27. Mai 2017 um 4.30 Uhr morgens stand Bruno Hufschmid auf dem Dach der Welt in 8'848 Metern Höhe. Was geht einem nach einer solchen Leistung und Erfahrung durch den Kopf? Bruno Hufschmid sagt: «Es ist sehr schwer diese Gefühle einzuordnen. Für den Bergsteiger gibt es nichts Grösseres als die Besteigung des Everests. Es ist sicher ein erhabenes Gefühl. Man ist von Freude erfüllt, aber auch von einer gewissen Trauer.»

